

# Zeltstadt im Bauerndorf

**Walliswil bei Wangen** hat zurzeit viermal mehr Einwohner als gewöhnlich – dank 1500 Jungschärlern

*4000 Liter Milch und 1460 Kilogramm Kartoffeln verzehren die Teilnehmer des zehntägigen Jungschartreffens der Evangelisch-methodistischen Kirche in Walliswil bei Wangen. Das Dorf scheidet als Lieferant aus. Der Anlass sei eine Schuhnummer zu gross, sagt der Gemeindeschreiber.*

ANDREAS LÜTHI

Wer in Walliswil bei Wangen aus dem Bus steigt, ahnt nicht, dass hier zurzeit Ausnahmezustand herrscht. Das lang gezogene 570-Seelen-Dorf im Oberaargauer Flachland liegt schlafend in der Sonne. Nur kleine Schildchen am Strassenrand blicken den Besucher verräterisch an. Sie führen ihn über Felder, durch einen Wald auf eine grosse Lichtung, wo ihn eine überwältigende Menge Zelte zum Stehen bringt: grosse und kleine Iglus, abenteuerliche Bauten aus Armeebledern, Zelte im Indianerstil, Festzelte. Improvisierte Strassen teilen die Tuchstadt auf, und mehrstöckige Wegweiser erleichtern die Orientierung. Im ganzen Lager herrscht emsige Betriebsamkeit: Da wird ein weiteres Zelt gebaut, dort musiziert, und am dritten Ort hört man etwas von «Josua...»

## Durch die Natur zum Schöpfer

Alle fünf Jahre führt die Jungscharch der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) ein Schweizer Treffen durch. Beim diesjährigen hat die christliche Jugendbewegung ihre Zelte im Langimoos auf Gemeindegebiet von Walliswil aufgeschlagen. «Wir wollen mit dem Lager Begegnungen ermöglichen», sagt der 34-jährige Jonathan Gimmel, langjähriges Jungscharchmitglied, Worber SP-Gemeinderat und Präsident des Organisationskomitees. Dafür sei das L-förmige, von zwei Wäldern umgebene Feld ein Idealfall. In der geschützten Sphäre könnten die Kinder einander, die Natur und durch Natur und Gemeinschaft den



Das Zeltlager im Langimoos ist so aufgebaut worden, dass sich jedes Kind trotz der Grösse der Anlage in einer vertrauten Umgebung bewegen kann.

MANU FRIEDERICH

Schöpfer kennen lernen. Die Jungscharch mache keine Vorschriften, sondern ein Angebot, «das die Jungen packen können oder nicht». Gimmel betont, die Jungscharchen seien für alle offen, Mitgliedschaft in der Freikirche sei nicht Pflicht.

## Vorbeugen gegen Heimweh

Fürs zehntägige Lager angemeldet haben sich rund 1300 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 25 Jahren. Rund 200 Helfer pro Tag stehen im Einsatz. «Gemeinsam einzigartig» – das Motto des Lagers schlage sich auch in dessen Organisation nieder, erläutert Gimmel anhand einer detaillierten Karte der Zeltstadt. Jede der vier Schweizer Jungscharch-Regionen habe ein eigenes Zeltendorf, und innerhalb der Dörfer hätten die lokalen Jungscharchen ihre eigenen Zeltgruppen.

Somit sei trotz der grossen Menschenmasse jedes Kind in einem vertrauten Umfeld aufgehoben, was sowohl heimweh- wie disziplintechnisch gut sei, sagt Gimmel schmunzelnd. Aber die Struktur schlage sich auch im Programm nieder. Das Komitee organisiere nur die grossen Anlässe. Die übrigen Aktivitäten seien Sache der lokalen Jungscharchleiter.

## Notre-Dame steht im Dorf «Ost»

«Nein, Heimweh habe ich nicht», sagt Rahel von der Jungscharch Quelle aus dem sanktgallischen Uzwil. Die 13-Jährige sitzt Eislutschend mit zwei Kolleginnen auf einem Bänklein am Eingang des Berner Dorfes und sieht Buben zu, die mit Fahnen das Eingangsportaal gestalten. Die auf ihre Hand gemalte schwarze Zahl diene für

die Olympiade, die demnächst im Dorf «Ost» stattfinde, sagt Rahel. Tagwacht sei jeweils um 7 Uhr – früh, fast zu früh, meinen ihre Kolleginnen. In der Andacht um 9 werde jeden Tage eine Person aus der Bibel vorgestellt. Beten? Das könne man in der Kirche. Rahel zeigt auf zwei aus Holzlatten und Armeebledern zusammengezimmerte Kirchtürme im Stile der Pariser Notre-Dame im Dorf «Ost». Leiter, die man an ihren weissen Hütchen erkenne, stünden jederzeit für ein gemeinsames Gebet oder Gespräch bereit.

## Für alles ein Szenario

Bruno Wintenberger, Gemeindeschreiber von Walliswil, ist begeistert von der Zusammenarbeit mit der Jungscharch. Zweimal habe das OK an einer Gemeindever-

sammlung orientiert. Auch am Sicherheitskonzept sehe man, «dass die das nicht zum ersten Mal machen». Fast für alle Eventualitäten gebe es ein Szenario, die Ortsfeuerwehr sei mit Plänen des Lagers ausgerüstet, alle umliegenden Spitäler orientiert. Auf einem ersten Spaziergang zum Lager habe er einige Walliswiler gesehen, die die Zeltstadt neugierig beäugten hätten.

## Gemeinsame Feier am 1. August

Im Dorf selber freilich merke man wenig davon. Nur: «Heute Morgen ist mir ein guter Duft von der Küche in der Mehrzweckhalle in die Nase gestiegen.» Den 1. August feiere die Gemeinde mit den Lagerteilnehmern. Das Lager-OK organisiert die Festrednerin: Kanzlerin Annemarie Hu-

ber-Hotz wird den Bundesrat vertreten.

4400 Kilogramm Brot, 4000 Liter Milch, 1460 Kilogramm Kartoffeln werden die Lagerteilnehmer gemäss Pressemappe bis zum Ende des Lagers am 4. August konsumieren. «Das OK hat beim Einkauf Landwirte und Gewerbe im Dorf berücksichtigt wollen», sagt Wintenberger. Doch: In Walliswil gebe es keinen einzigen Laden mehr, und die Landwirte seien mit fixen Abnahmeverträgen anderswo verpflichtet. Immerhin verkaufe die Gemeinde dem Lager das Trinkwasser, und die Bauern, die das Land zur Verfügung stellten, würden entschädigt. Aber niemand wolle damit das grosse Geld machen. «Wir freuen uns, wenn jemand etwas für die Jugend tut.»